

## Erinnerungen eines Kollegen:

Zum Gedenken an Paul Badura-Skoda, Ehrenmitglied der WBG

Paul Badura-Skoda, Doyen der Pianisten, ist nicht mehr. Eine über siebzigjährige weltweite Karriere, die schon in jungen Jahren begann, fand ihren Abschluß, als er, 91 Jahre alt und von schwerer Krankheit gezeichnet, immer noch anspruchsvolle Konzerte gab. Dafür wurde er von allen aufs Höchste bewundert. Sein musikalisches Leben umfaßte auch viele andere Aktivitäten. Er war Lehrer an Universitäten und in Meisterkursen, Autor von Büchern über große Komponisten, Herausgeber mustergültiger Ausgaben klassischer Klaviermusik, Juror bei großen internationalen Pianistenwettbewerben sowie Kenner und Sammler historischer Tasteninstrumente. Für Studenten nahm er sich trotz solcher Arbeitsbelastung viel Zeit, zeigte Verständnis und Hilfsbereitschaft für ihre Probleme, baute sie künstlerisch und menschlich auf, betreute und unterstützte sie großzügig.

Nach dieser Eingangs-Laudatio möchte ich auch eigene Erlebnisse und Eindrücke mit und von Paul aus lebhafter Erinnerung erzählen. In der unmittelbaren Nachkriegszeit studierte ich an der damaligen Musikakademie. Da hieß es bald im Kollegenkreis: „Am Konservatorium gibt es einen sehr guten Pianisten, Paul Badura heißt er.“ (Die beiden Institute gab es schon immer, nur sagt man heute MDW und MUK.) Auch als Schachspieler und Denksportler sprach man von ihm. Im Jahr 1947 gewann er einen Musikwettbewerb und spielte im Großen Musikvereinsaal das Es-Dur-Konzert von Liszt. Es war erstaunlich, daß er sich trotz Schwierigkeiten in der Nazizeit rasch ein großes und weitreichendes Repertoire erarbeiten konnte. Nicht lange nachher kam der eigentliche „Urknall“ von Pauls internationaler Karriere. Ein neues Schallplatten-Label namens „Westminster“ begann, viel Musik, haupt sächlich für den amerikanischen Markt, auf die damals neuartigen Langspielplatten aufzunehmen. Bisher hatten die traditionellen großen Gesellschaften nur die Kunst der berühmtesten Solisten auf Plattengebant. Nun aber fiel die Wahl einer jungen Gesellschaft auf einen vielversprechenden jungen

Pianisten. Dieses Unternehmen erwies sich als erfolgreich, und Paul Badura-Skoda wurde mit vielen Einspielungen zunächst in den USA. schlagartig bekannt. In der Folge lud man ihn zu großen Tourneen ein, bald auch in der ganzen Welt.

Paul war in meiner Erinnerung ein umgänglicher, freundlicher Mensch, der sich auch für andere einsetzte. Man braucht nur Alfred Brendels hohe Meinung über ihn in dem Buch „Ausgerechnet ich“ nachlesen. Lob wie Kritik nahm er, zumindest äußerlich, ziemlich gleichmütig entgegen. Einmal hörte ich einer Probe mit ihm und Jörg Demus zu, seinem langjährigen Partner im Vierhändigspiel. Da war ich erstaunt, wie geduldig er sich die „Sekkatur“ von Freund Jörg gefallen ließ. Geändert allerdings hat er sein Spiel deshalb nicht.

In Fragen der Interpretation hatte Paul feste Ansichten. In ausführlichen Begleittexten seiner Ausgaben machte er sich oft die Mühe, sowohl eine „falsche“ als auch die „richtige“ Version aufzuschreiben. Und es kam schon vor, daß er sich mit Jury-Kollegen wegen deren Beurteilungen überwarf, weil er von ihrer „Inkompetenz“ überzeugt war. So geschehen beim Internationalen „Reine Elisabeth“-Wettbewerb in Brüssel, was einiges Aufsehen erregte. Als Lehrer der Wiener Musikhochschule machten wir auch Bekanntschaft mit seinem feinen Humor und einer gewissen Selbstironie. Er hatte einen Assistenten, der während seiner oft langen Reisen seine Klasse leitete. Da las man immer am Türschild „Prof. Badura-Skoda ist von ... bis ... beurlaubt. Vertretung: Akira Imai“. Es kam jedoch vor, daß sein Assistent selbst eine Tournee unternahm. Dann hieß es „Prof. Imai ist ... beurlaubt. Vertretung: Paul Badura-Skoda“. Und bei seiner gemütlichen Emeritierungsfeier beim Heurigen schloß er seine Replik auf eine launige Laudatio von Heinz Medjimorec mit den Worten: „... und besonders wichtig ist es, daß man beim Klavierspielen den vierten Finger vermeidet, wo es möglich ist!“

Einmal trat er mit dem wunderbaren Klavier-Satiriker Victor Borge gemeinsam zu einer Lachnummer auf – davon gibt es einen Video-Clip. In seinen späteren Jahren war Paul Badura-Skoda Mentor auch für ehemalige Schüler und Schülerinnen. Sie fanden immer Gehör, und er war zu Rat und Tat bereit. Eine hoch geschätzte frühere Studentin erzählte, daß sie ihn im Frühsommer 2019, Wochen nach seinem letzten Kurs und Konzert, besuchen durfte und er da mit ihr vierhändig spielte. Welch künstlerische Energie trotz Alter und Krankheit immer noch von ihm ausging! So betrauern wir einen großen Menschen und großen Künstler, der zeitlebens eine wichtige Erscheinung in der Musikwelt war!

(Prof. Alexander Jenner, selbst langjähriger Präsident der WBG)

## Biographische Puzzlesteine: Zur Erinnerung an Dr. Rita Steblin

Wer ihr einmal begegnet war, behielt sie fürderhin als resolute und im Dienste der Wissenschaft streitbare, zielstrebige und hartnäckige Persönlichkeit in Erinnerung, darunter sicher auch so manche unserer Mitglieder. Nun erreichte uns ganz überraschend die Nachricht, daß Dr. Rita Steblin, die aus Kanada nach Wien gekommene und hier heimisch gewordene Beethoven- und Schubert-Spezialistin, nach kurzer schwerer Krankheit viel zu früh verstorben ist.

In der Musikwissenschaft als freiberufliche Forscherin tätig zu sein erfordert wohl besondere Begeisterung und Beharrlichkeit, nicht nur für die Archivarbeit, sondern auch für die Herausforderung, dem Gegenwind der akademischen Leere [sic!] zu trotzen. (Aus dem Lehrstuhl lassen sich nämlich vorgefaßte Meinungen viel leichter aufrechterhalten als im Archivregal.) Ihre gewichtigen biographischen und ikonographischen Funde und Erkenntnisse wirken dabei wie jene Puzzlesteine, die das Gesamtbild erst komplett erscheinen und dabei die Patina eines falsch verstandenen Geniekults abblättern lassen. Ganz fundamentale Bedeutung als Standardwerk hatte freilich schon von Beginn ihrer wissenschaftlichen Laufbahn an ihre als Buch gedruckte Dissertation über die Tonartencharakteristik vom Barock bis zur Klassik erlangt.

Für unser Mitteilungsblatt verfaßte Rita Steblin drei Beiträge: „Beethovens Lebendmaske in einem Bericht von C. F. Pohl“ (1/1996), „So wurde nach Ferd.[inand] Schubert's Entwürfe Beethovens Grabmahl aufgeführt“ (3-4/1999) und „Ein wenig bekanntes Beethoven-Porträt“ (2/2001), für die Bonner Beethoven-Studien vor allem Beiträge über ihre musikalische Herzensangelegenheit, die „Unsterbliche Geliebte“. (Vielleicht läßt sich ja einmal ihre Idee eines molekulargenetischen Erbmaterialvergleichs der sterblichen Überreste von Josephine Deyms Tochter Minona mit Beethovens Haarlocke verwirklichen, um dieses Rätsel mit den Mitteln der Naturwissenschaft endgültig zu lösen.)

Rita Steblin nahm dabei gerne immer wieder neue Anregungen für die nächsten Themen ihrer Forschungen und Recherchen auf, selbst als sie schon auf ein beachtliches Oeuvre zurückblicken konnte; sie sprudelte geradezu vor Ideen, wenn man sich mit ihr zu solchen Themen unterhielt, und so schmerzt der Verlust umso heftiger, für uns als ihre Zeitgenossen und für die seriöse forschende Musikwissenschaft. (H. Anderle)

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Druck: Wiener Beethoven-Gesellschaft (WBG, ZVR 723225699), A-1190 Wien, Probusgasse 6. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Heinz Anderle, WBG. Offenlegung gemäß § 25 MedienG: Mitgliederinformation über aktuelle Ereignisse aus Musik und Forschung.

**BENEFIZKONZERT**  
**FÜR DAS JAHRESSTIPENDIUM DER**  
**WIENER BEETHOVEN-GESELLSCHAFT**

**STEFAN VLADAR**

**Sieger im Internationalen Beethoven-Klavierwettbewerb**  
**Wien 1985**

———— **Sonntag, 17. November 2019, 11:00 Uhr** ————

**Beethoven-Haus Wien-Heiligenstadt, 1090 Wien, Probusgasse 6**

**Beethoven: Klaviersonate Nr. 32 in c-moll, op. 111**  
**Schubert: Klaviersonate in B-Dur op. posth. D 960**

**Spende pro Person: 125,-- Euro**

Der Erlös des Konzertes fließt in die Stipendien der WBG, die jungen Studierenden im Konzertfach Klavier zugute kommen, und in den Klemens Kramert-Preis.

**Begrenzte Platzzahl! Anmeldung bitte telefonisch (01 3188215)**  
**oder per e-mail unter [office@beethovengesellschaft.at](mailto:office@beethovengesellschaft.at)**

**IN EIGENER SACHE: MITGLIEDSBEITRAG 2019**

Sollten Sie den Mitgliedsbeitrag 2019 noch nicht überwiesen haben, erlauben wir uns, nochmals die entsprechende Information anzuführen:

**Mitgliedsbeitrag € 20,-- bzw. 40,-- für Förderer**  
**IBAN: AT22 6000 0000 0148 7347 BIC: OPSKATWW**  
(bitte den Auftraggeber in Druckbuchstaben ausfüllen!)